N^RO 5.

Warschauer Zeitung
für
Polens freye Bürger.

Adsit virtus patriæque amor & omnia prospere evenient.

Sonnabend den 10. May 1794.

Unserm Versprechen gemäß, theilen wir hier einen von den polnischen Truppen aufgefangenen Brief des Generals Igelström mit, den derselbe unter den 16 April an den Kriegs-Minister schrieb. —

„Die ganze Kron-Armee, deren Stärke sich auf 18,000 Mann beläuft, hat sich empört', so daß die einzige Warschauer Garnison von 4000 Mann nur davon noch ausgenommen ist. Die Konföderationen in Krakau, Sendomir, Lublin, Chelm, Wlodzimirz und Luck wurden so ganz auf gut jakobinisch gemacht. Dieser Sturm verstärkt sich mit jedem Augenblicke, und eilt mit schnellen Schritten sich weiter zu verbreiten. — Die Lubliner Konsöderirten erwarte ich selbst hier mit jedem Tage, so daß ich meine ganze Hofnung auf Gott und die gute Sache meiner Monarchin setzen muß. — Littauen wird gewiß nicht unterlassen dem Beyspiele der Krone zu folgen. — Ich bitte also um Gottes Willen, darüber ernstlich zu berathschlagen: denn wir müssen uns nothwendig erst von diesem Feinde befreien, ehe wir mit den Türken anfangen. — Lassen Sie nur die Armee des Generals Soltykow einrücken, so wird alles bald beygelegt seyn. — Suwarow kann ja indeß den Abgang dieser Truppen ersetzen, und ich bürge dafür: daß innerhalb zwey Monathen alles wieder in den vorigen Gang gebracht werden wird. — Auf die Preussen und Oesterreicher kann man sich gar nicht verlassen: Gott weiß wo ihre

sonst so schreckliche Macht geblieben ist. Die Preussen sind jetzt gar nicht mehr dieselben, als einst unter Friedrich dem II; allenthalben agiren sie jetzt blos vertheidigungsweise, politisiren und erschrecken vor allem. Ja noch mehr, ein Bataillon besteht jetzt bey ihnen nur aus 200, und eine Schwadron aus 50 Mann. — Urtheilen Sie also daraus über mein jetziges Schicksahl, da ich in einem so weitläuftigen Lande die Ruhe wieder herstellen soll, und jeden Augenblick von Feinden und Spionen umringt bin, ohne auf Hülfe und Unterstützung, weder von Seiten der Alliirten, noch von Seiten der Truppen unsrer Monarchin rechnen zu können, welche doch wenigstens dazu gebraucht werden sollten, das ausbrechende Feuer dieses Bauern-Aufstandes von unsern Grenzen zu entfernen, ehe der Hof etwas weiteres unternimmt — Denken Sie an mich, und arbeiten Sie zum Besten des Vaterlandes. — Ich verbleibe mit aller Hochachtung und Freundschaft auf immer ꝛc.“

Igelström.

Die Stadt Wilna hat, wie schon im vorigen Blatt gemeldet worden, sich nun auch von dem Joche der Russen befreit.— Indeß wird gewiß jeder mit Vergnügen folgende genauere Beschreibung dieses Vorfalls lesen, welcher sowohl wegen des Muths der Bewohner von Wilna, als wegen des panischen Schreckens, welches die feindlichen Truppen überfallen haben muß, besonders merkwürdig ist. —

Die Stadt Wilna, welche von russischen Truppen, unter den Kommando des Generals Arsenieff, und einer zahlreichen Menge Stabs-Offiziere, besetzt war, wurde schon längst durch die in der Mitte der Hauptstadt verübten Gewaltthätigkeiten erbittert, indem auf den Befehl des russischen Kommandos, die Hr. Hr. Radziszewski, Fähnrich der Landschaft Starodubow, Brzostowski, Starost von Puńskie, der Prälat Bohusz, der General-Advokat Grabowski und andre Personen, arretirt und transportirt wurden. — Alles dieses würde jedoch noch nicht eine so schnelle und glückliche Revolution bewirkt haben, wenn der in der Kriegs-Kommission zu Wilna präsidirende Feldherr Kossakowski, welcher im Geheimen alle Pläne mit dem Hrn. Igelström verabredete, nicht angefangen hätte, gegen die Stabs-Offiziere der polnischen Truppen Verdacht zu schöpfen und dieselbe zu arretiren. — Hr. Jasiński, Obriste des Ingenieurkorps, der seiner schon beschloßenen Verhaftnehmung zu entgehen suchte, war es eigentlich, der durch Muth und Klugheit sich selbst, die Stadt und das Vaterland aus der Sklaverey errettete. — Zwar war Hr. Jasiński der Liebe seiner Mitoffiziere und des Beystandes der polnischen Truppen gewiß; allein in ganz Wilna befanden sich nur 2 reducirte Kompagnien des 4ten Regiments, eben so viel Kompagnien des 7ten Regiments und die Littauische, gleichfals schon reducirte Artillerie. — Dessen ungeachtet führte Hr. Jasinki sei-

nen Plan, die Russen in Wilna zu vertilgen, glücklich aus. In der Nacht vom 22. auf den 23. April drangen die polnischen Truppen, unter der Anführung entschlossener und muthiger Offiziere, aus den meisten Straßen gegen den Markt vor, und attakirten die Hauptwache, indeß ein andrer Theil polnischer Truppen, die Wache des Generals angrif. — Eine zwischen 1. und 2. Uhr um Mitternacht, beym Zeughause abgefeuerte Kanone, war das Zeichen zum allgemeinen Angriffe, welcher auch so glücklich ausfiel: daß die Hauptwache sogleich überwältigt, zwey auf dem Markte befindlichen Kanonen erobert, die Wache des Generals niedergehauen, und der General selbst mit allen in ihren Quartieren befindlichen Stabs- und Ober-Offizieren zu Gefangenen gemacht wurden. — Die Russen wurden bey diesem Vorfalle von einem solchen Schrecken ergriffen, daß man sie von allen Seiten entwaffnet herbeyführte, und in die heilige Kasimirs-Kirche auf dem Markte in Verwahrung brachte; kurz, Kanonen, Fahnen, Standarten, Ammunition, Magazine und Kriegs-Kassen, alles fiel in unsere Hände. Die ganze Aktion dauerte nicht zwey volle Stunden. Von feindlicher Seite blieben ungefähr 20 Mann, und eben so viele wurden verwundet; von polnischer Seite ist nur ein Mann geblieben und einige wurden verwundet. — Da indeß die geringe Anzahl polnischer Truppen, den wohl zehnmal stärkeren Feind nicht allenthalben angreifen konnte, so ist der vor der Stadt bey Puhalanka stehende Major Tuczkow, mit seinen Truppen und Kanonen gegen Grodno zu aufgebrochen, und aus den weit entlegenen Vorstädten haben sich die russischen Kommandos gleichfals reterirt, nachdem sie daselbst die Häuser in Brand gesteckt hatten. — Dieses Feuer dauerte zwar einge Zeit, wurde aber doch endlich gelöscht. In unsre Gefangenschaft geriethen der General Arsenieff, der Obriste Jazykow, der Obriste-Lieutenant Rebek, 5 Majore, 1 Platz-Major, 4 Kapitaine, 11 Lieutenants, 8 Unter-Lieutenants, 1 Adjutant, 12 Fähnriche und Kornets, 2 Feldscheerer, 1 Kapelan, 1 Kanzellist und 964 Unter-Offiziere und Gemeine. Der Feldherr Kossakowski, welcher bey seiner eignen Wache eben so, wie bey der ganzen Armee verhaßt war, wurde von niemanden vertheidigt. Als ihn aber die Offiziere aus dem Bette in den Arrest abholten, wurde der Adjutant Rudzinski, der einzige welcher zur Vertheidigung des Feldherrn die Pistole ergriff, vor den Kopf geschossen; der Feldherr aber wurde nach dem Zeughause in Arrest geführt. —

Den 23. April unterschrieben die Bürger von Wilna die Akte des Aufbruchs der Littauischen Nation, und beschworen dieselbe feyerlich auf dem öffentlichen Markte. Zugleich erschien ein Universal, wodurch alle Woywodschaften und Distrikte zu einer gemeinschaftlichen Verbindung aufgefordert, und durch den niedergesetzten National-Rath benachrichtigt wurden: daß verschiedne Deputationen und ein Krimi-

nál-Gericht erwählt worden ist, um für die Ordnung und allgemeine Sicherheit zu sorgen. Ein andres Universal enthielt die Vorschrift des Beytritts zur Akte von Krakau und Wilna, und einen Auftrag an die Ordnungs-Kommissionen, die Konstitution vom 3ten May auf den ehemaligen Landtagen wieder herzustellen ꝛc. ꝛc. Nachdem am 25sten April der National-Rath, die Deputationen und das Kriminal-Gericht ihre Funktionen angefangen hatten, wurde an eben diesem Tage das Urtheil über den Feldherrn Kossakowski gefällt, nach welchem er, in Gegenwart der Magistraturen, der Armee und einer unzähligen Menge Volks, unter lautem Beyfall, auf dem Markte vor der Hauptwache gehenkt wurde. Die folgende Tage verflossen in vollkommener Ruhe. Verschiedene Regimenter, Brigaden und Pulke National-Kavallerie sind in die Stadt eingerückt; und so herrscht jetzt hier die allgemeine Stimmung, uns muthig dem Feinde entgegen zu setzen, welcher, nach verschiedenen Nachrichten, in kleineren Divisionen sich der Stadt Wilna nähern soll.

Den 5ten May theilte der provisorische Rath folgende Nachricht mit: „Das Volk welches so muthig zur Vertheidigung seiner Freyheit aufstand, hat auch das Recht über die Erhaltung derselben zu wachen, und nach den Mitteln zu fragen, welche man zu diesem Zwecke anwendet. Und eben deswegen macht es dem Rath, als einer durch euren Willen erwählten Magistratur, auch immer Vergnügen, diese euch schuldige Pflicht zu erfüllen. In dieser Hinsicht können wir euch, geliebten Mitbürger, die völlige Versicherung geben, daß alle Bewegungen des Feindes genau beobachtet werden, daß tapfere Krieger ihn von allen Seiten verfolgen, und mit ihrer Brust die Hauptstadt des Landes beschützen, in welchem die Freyheit wieder belebt wurde.

Schon verfolgt der unüberwindliche Tadeus Kościuszko, in den Gegenden von Opatow, den Feind, und vertreibt ihn aus seinen Schanzen und befestigten Oertern. Der tapfere General Grochowski deckt die Ufer der Weichsel von Lublin bis Zaklikow, damit der Feind, nach seiner Gewohnheit, sich nicht durch die Flucht rette, und so den siegenden Waffen unsres Befehlshabers entgehe. Auch wir können von unsrer Seite diesen günstigen Zeitpunkt nicht verabsäumen, und müssen uns nothwendig mit dieser Macht, zur völligen Besiegung des Feindes, vereinigen. In dieser Absicht haben wir verschiedene Kommandos abgeschickt, welche der Kommendant des Herzogthums Masowien um so mehr mit immer neuen Korps zu verstärken bemüht ist, da er von dem Oberbefehlshaber ausdrücklich Befehl dazu erhalten hat. Bey diesen Aussichten wird also die Sicherheit von Warschau mit jedem Tage immer mehr begründet. Die Regimenter werden vollzählig gemacht, und die Befestigungswerke, welche durch den Fleiß eurer Hände so schnell fortrücken, werden

gewiß

gewiß nächstens vollendet, und alsdann nach Erforderniß mit Kanonen und Mannschaft besetzt werden. Die an verschiednen Orten von Warschau befindlichen Kanonen, dürfen also nur ausgebessert werden, um alsdann an die dem Vertheidigungs-Plane angemessene Stellen geführt zu werden. Die Stadt ist innerlich vom Feinde befreyt; von außen also dürfen wir uns nur gegen ihn waffnen, um ihn auf den Schanzen schon tapfer zu empfangen, wenn er je tollkühn genug seyn sollte, uns anzufallen. Gewiß wird also nun das freye Volk um so mehr dem Rathe sein völliges Zutrauen widmen, da es von dessen Bemühungen, die wieder auflebende Freyheit zu begründen, überzeugt ist; und eben deswegen hoft der Rath eine desto schnellere Erfüllung jener Proklamation, nach welcher jeder Bürger, welcher überflüssiges Gewehr in seinem Hause hat, aufgefordert wurde, dasselbe bey dem Vogte seines Cirkels niederzulegen, damit auch diejenigen Bürger bewaffnet werden können, welche mit keinem Gewehre versehen sind. Das erbeutete Gewehr hingegen, sollte nach eben derselben Proklamation, gegen einen verabredeten Preis an das Kriegs-Kommissariat abgeliefert werden, um damit die neu errichteten Korps zu bewaffnen.

Den 7ten May erhielten wir von dem provisorischen Rathe folgende Nachricht:

Unter dem 2ten May meldet der Obriste Haumann aus seinem Lager hinter Białobrzegi: daß als er aus Warka ausmarschirte, er von seiner Avant-Guarde den Rapport erhielt, daß sie den Feind erreichte, als er eben über die Pilice gieng, und ihn selbst in dem Fluße noch verfolgt habe. Bey diesem Vorfalle blieben von feindlicher Seite 6 Karabiniers nebst einigen Pferden, und 1 Offizier, 1 Sergent, 1 Korporal und 2 Karabiniers wurden zu Gefangenen gemacht; von unsrer Seite wurde nur 1 Pferd er choßen. Ueberdies hat man dem Feinde viel Vieh abgenommen, und es den Eigenthümern zurückgestellt. Der Feind eilt jetzt in gezwungenen Märschen nach Nowe-Miasto, und wird von dem Obristen Haumann verfolgt.

Grochowski hat nicht nur dem im Marsch begriffenen ersten und zweyten Pulk der Petehorskischen Brigade, so wie dem 13ten Infanterie-Regiment, welches den Feind verfolgte, Suckurs zugeschickt, sondern sich auch glücklich mit denselben verbunden; so daß er nun rund herum den Ueberrest der Feinde verfolgt, und die umliegende Gegenden gegen ihre Ueberfälle und Räubereien schützt.

Neuere Nachrichten melden: daß der Obriste Haumann, der den fliehenden Feind bis unter Nowe-Miasto verfolgte, die Arrier-Guarde desselben geschlagen hat, daß aber der Feind, als Haumann einen allgemeinen Angriff zu unternehmen gedachte, sich durch eine nächtliche Flucht nach dem neuen preussischen Kordon, in das Städchen Rzeczywa gerettet hat. Es bleibt

bleibt also indeß nichts übrig, als an der Grenze den Feind zu beobachten, damit er die benachbarten Dorfschaften nicht überfalle, und das Eigenthum des waffenlosen Landmanns mit Feuer und Schwerdt nicht verwüste.

Kajetan Woyczyński hat in der Woywodschaft Rawa eine der Krakauer Akte angemessene Aufbruchs-Akte dieser Woywodschaft zu Stande gebracht, und so bald auch nur die Bewohner zur allgemeinen Vertheidigung aufgerufen wurden, sah man dieselben auch schon den fliehenden Feind von allen Seiten verfolgen. — Von Seiten des Feindes wurden mehr als 20 Mann getödtet, und 10 Mann nebst einem Offiziere gefangen genommen und nach Warschau geschickt. Haumann hat Befehl erhalten dieses Bürger-Korps zu unterstützen.

Aus Bielsk wurde ein Korps polnischer Truppen ausgeschickt, um den Feind bey Brześć anzugreifen, allein dieser wartete die Ankunft unsrer muthigen Krieger nicht ab, sondern zog sich nach Pinsk zurück. Und so müssen bis jetzt unsre tapfere Krieger den fliehenden Feind nur immer verfolgen.

Den 5ten May erschien folgende Proklamation des provisorischen Raths in Betref der Ablieferung überflüssiger Pferde.

Ihr wißt es gewiß, geliebten Bürger, daß die Schritte welche Verzweiflung uns gegen die Uebergewalt an die Hand gab, gewiß die ganze Macht des auf einige Zeit gedemüthigten stolzen Feindes, gegen uns bewaffnen werden. Der Krieg ist ausgebrochen! und wäre es möglich, daß ein freyes Volk von Despoten besiegt würde, so müßte unser Leben und Vermögen auch ein Opfer ihrer Grausamkeit werden. Bis jetzt verhält sich zwar der im Lande zerstreute Feind blos vertheidigungsweise gegen uns, allein die Vorsicht erfordert es, uns gegen ihn vollkommen zu waffnen, damit wenn wir einst von ihm überfallen werden, demselben auch hinlängliche Kräfte entgegen setzen können. Gewiß, geliebten Bürger, ist das Leben eines der köstlichsten Geschenke, das wir aus der Hand der Allmacht empfingen; allein so wie das Leben der Freyheit, eben so muß auch das ersparte Eigenthum der Erhaltung des Lebens aufgeopfert werden. So sehr daher auch der Rath euren Eifer und Bürgersinn schätzt und bewundert, wovon ihr durch die freywilligen Beyträge die deutlichsten Beweise gebt; so sieht derselbe doch auch genauer die Nothwendigkeit ein, die National-Macht schneller zu vermehren, und ertheilt euch daher folgende Befehle.

Alle Bewohner von Warschau, welche nicht wirklich in Militair-Diensten stehen, sollen von nun an ohne Ausnahme des Standes, da sie alle Söhne eines Vaterlandes sind, nicht mehr als vier Pferde zu ihrer Bequemlichkeit halten. —

Alle diejenigen, welche mehr als vier Pferde haben, werden hierdurch verpflichtet,

tet, diesem Ueberschuß innerhalb 24 Stunden an das Kriegs-Kommissariat, gegen eine die Menge der abgelieferten Pferde bescheinigende Quittung, abzuliefern. — Diejenigen, welche Remisen halten, sollen gleichfals nicht mehr als vier Pferde halten dürfen, und die übrigen an das Kommissariat abliefern. —

Das Kriegs-Kommissariat wird den wahren Werth der abgelieferten Pferde bestimmen, und den Eigenthümern derselben in Namen des Raths die Bezahlung dieses Werthes zusichern, welcher in Zukunft einst bey den Abgaben, als baares Geld angesehen werden wird. —

Von diesem Befehle werden ausgenommen die Brauer, Fuhrleute, Müller, Fleischer, Fiaker, Posten und fremde Durchreisende, da jene eine größere Anzahl von Pferden zur schnelleren Betreibung ihrer Arbeiten und mithin, zum Dienste des Publikums nothwendig gebrauchen. —

Die schleunigere Rettung des Vaterlandes, geliebten Mitbürger, nöthiget uns zu diesem Schritte — Entsaget also einer übermäßigen Bequemlichkeit jezt, da es noch Zeit ist, euer Leben und Eigenthum zu sichern. — Die Zufuhr des Hafers ist vermindert worden, und das Futter, welches die Armee für ihre Pferde bedarf, wird offenbahr durch die Menge überflüßiger Pferde hier in der Stadt vertheuert. — Der Rath verhoft also von eurem Eifer die pünktliche Erfüllung dieses Befehls, erklärt aber auch: daß jede Widersetzlichkeit ihn zu Schritten nöthigen wird, welche durch die allgemeine Vertheidigung des Vaterlandes gerechtfertigt werden. — J. Zakrzewski, P. v. W.

Die für Warschaus Bewohner so glorreichen Tage des 17. und 18. Aprils, sind gewiß jedem Bürger so merkwürdig, daß jede genauere Nachricht über das Verhalten seiner für Freyheit kämpfenden Mitbürger, ihm allemal willkommen seyn muß. In dieser Ueberzeugung theilen wir folgende Nachricht im Auszuge mit, welche von einigen Offizieren des Regiments Dzialinski dem Publikum mitgetheilt wurde: —

Schon lange war dieses Regiment mit dem bittersten Hasse gegen die russischen Truppen erfüllt, und je schreklicher der Feind die Nation bedrükte, desto lebhafter wurde auch der Wunsch, das Joch der Knechtschaft abzuwerfen. Die traurige Nachricht, daß die Truppen eines freyen Volks, von russischen Miethlingen entwaffnet werden sollten, verstärkte jenen Haß, und jeder schwur im Angesicht des Gottes, der alle Menschen zur Freyheit berief, eher zu sterben, als wehrlos ein Sklave fremder Willkühr zu seyn. Dies war die allgemeine Losung des ganzen Regiments. — Einer suchte dem andern zum Muth und zur Entschlossenheit zu beleben, man sorgte für hinlängliche Ammunition, und der Major Zaydlic erwarb sich mit dem Kapitain Mycielski noch dadurch besondere Verdienste, daß sie auf eigene

Kosten reducirte Artilleristen anwarben, damit die Kanonen gehörig bedient würden.

Dies war die allgemeine Stimmung aller Gemüther, als den 17 April bey dem ersten Kanonen-Schuße das ganze Regiment sich versammlete, und den lebhaftesten Wunsch äußerte, so gleich gegen den Feind geführt zu werden. Um 5 Uhr des morgens rückte also das Regiment, welches mit den Scharfschützen nur 414 Mann stark war und 4 Dreypfünder mit sich führte, gegen die Stadt. Den Vortrap machten die Scharfschützen unter dem Kommando des Unterlieutenants Sypniewski aus. In der Ujazdower Strasse zeigten sich zuerst die feindliche Scharfschützen mit 8 Kanonen, in einer Entfernung von 400 Schritt; allein das Regiment setzte ohne beunruhiget zu werden seinen Marsch fort. Auf der neuen Welt stand eine Schwadron feindlicher Reuterey, aber auch diese hinderte den Durchzug nicht. Bey der Kreutzstraße machte das Regiment Halt, und man erfuhr von dem an die Russen abgeschickten Kapitain Mycielski, daß der beym heiligen Kreutz unter dem Kommando des Generals Milasiewicz, 500 Mann starke Feind 8 Kanonen bey sich habe, und dem Regimente den Durchzug nicht erlauben werde. Sogleich wurde das Gefecht mit dem groben Geschütze eröffnet, der Ruf des Vaterlandes und der Freyheit belebte den Muth der Soldaten, und der Lieutenant Lipnicki und Fähnrich Urbanowski rückten an der Spitze des ersten Pelotons, mit gefällten Gewehre gegen den Feind vor. Allein aus Besorgniß, mit den wenigen Truppen nicht einen vergeblichen Angrif zu machen, zogen sie sich etwas zurück. Der Fähnrich Urbanowski sprengte das Thor, welches nach dem Hofe des Dominikaner-Klosters führt, und bestieg mit seinen Soldaten den Kirchthurm, von wo er mit dem besten Erfolg nur allein nach den russischen Artilleristen schiessen ließ. In eben diesem Augenblicke drang der Unterlieutenant Sypniewski mit Scharfschützen bis ins Branickische Palais vor, von wo er gleichfals der russischen Artillerie ausserordentlich zusetzte. Indeß wurde eine Kanone an der Ecke der Kreutzstraße, eine andere wurde auf dem Platze vor dem Sulkowskischen Palais aufgepflanzt, und obgleich letztere nur von 14 jährigen Tambouren bedient wurde, so gaben doch auch diese jungen Verfechter der Freyheit, Beweise des ausgezeichnesten Muths. Um dem Feinde in die Flanken zu fallen, zogen der Kapitain Zaydlic, der Unter-Lieutenant Monkeyn, der Lieutenant Kowalski und der Unter-Lieutenant Wolinski, mit größeren und kleineren Divisionen, über die Ordinaz, und kamen theils bey dem Visitchen-Kloster, theils bey dem Palais des Hrn. Karas, den Russen in den Rücken. Jetzt war der Feind genöthigt, mit Hinterlassung zweyer Kanonen, zu weichen, und zog sich in Unordnung nach der sächsischen Schmiede zurück.

(Die Fortsetzung in der Beylage)

Beylage zu N°. 5.
der
Warschauer Zeitung
für
Polens freye Bürger.

(Fortsetzung.)

Der Major Zaydlic eilte indeß, mit dem Unter-Lieutenant Woliński über den sächsischen Hof, um dem Feinde den Rückzug zu versperren. Der erste besetzte das sächsische Thor, das nach dem Pferdemarkte führt, der andre das Thor bey der Reitschule, und nachdem sie daselbst den Feind völlig in Unordnung gebracht und zerstreut hatten, kehrten sie zu ihrem Regimente zurück. In dieser Attake blieben von unsrer Seite 17 Gemeine; einige Offiziere und Gemeine wurden verwundet. Der Feind erlitt einen beträchtlichen Verlust und verlohr 5 Kanonen. Der General Milaszewicz wurde gefangen und der Obriste Fürst Gagaryn blieb auf dem Platze.

Nach dieser Aktion rückte das Regiment auf die Krakauer Vorstadt, und schickte wiederum verschiedene Divisionen ab, welche das Igelströmische Palais von dem Podwal beschossen und den Feind gleichsam blokirt hielten. Auch wurde ein Kommando an die Weichsel geschickt, welches die im Chrzanowskischen Hause befindlichen Russen, nach einem zweystündigen Gefechte, theils niedermachte, theils zerstreute.

Den 18ten drang endlich eine Anzahl Freywilliger, unter dem Kommando des Unter-Lieutnant Sypniewski und des Fähnrichs Urbanowski, in das Igelströmische Palais, durch dessen Eroberung, der letzte Widerstand des Feindes, vollkommen vernichtet wurde. In diesen verschiedenen Aktionen zeichneten sich durch Muth, Klugheit und Entschlossenheit aus, der Major Zaydlic, die Kapit. Mycelski und Zabilski, die Lieut. Witkowski, Kowalski und Lipnicki, die Unter-Lieut. Woliński, Sypniewski, und Monkeyn, der Fähnrich Urbanowski und der Feldwebel Zeferin. Wodyński, Goczkowski und Ulanicki führten bey dem Igelströmischen Palais das Volk mit vielem Muthe an. Die Serganten Jezierski und Czerwinski hielten sich tapfer. Der Fahnjunker Zakrzewski, ein junger Mann von 18 Jahren, attakirte mit 3 Mann, auf der Schulec 14 Russen, und ob er gleich stark verwundet wurde, so ließ er dennoch nicht eher nach, bis er mit Hülfe des Volks den Feind zu Boden gestreckt hatte. Der Furier Porzycki, bezeigte viel Muth und der Korporal de Vicardes erobert bey der Weichsel eine Kanone, und schlug

)(die

die Belohnung des polnischen Generals dafür aus. Die Gemeinen Marszalkiewicz, Boinski, Bięczkowski und Skaleski zeichneten sich gleichfals vorzüglich aus. Verwundet wurden in diesen Aktionen die Kapit: Mycielski und Zabilski, die Lieut: Zaydlic und Jagodzinski, die Unter-Lieut: Sypniewski und Ciolkowski, der Fähnrich Straszewski und 82 Unter-Offiziere, Scharfschützen und Gemeine. An Todten verlohr dieses Regiment 48 Unter-Offiziere, Scharfschützen und Gemeine.

Den 8. May theilte der provisorische Rath folgende Nachricht mit: —

Ein von dem Oberbefehlshaber angekommener Kurier, bringt aus dem Lager bey Winiawe, unter dem 1. May die erwünschte Nachricht mit; daß der Oberbefehlshaber Tadeus Kosciuszko, den Feind immer weiter zurückdrängt und uns auf diese Art immer näher rückt. —

Aus dem, an den Kommendanten der bewaffneten Masowischen Macht Mokronowski, überschickten Befehle, in Betref der Kriegs-Operationen, theilen wir den ersten Artikel wörtlich mit. —

Dem General-Lieutenant Mokronowski überschicke ich hiermit eine zweyte Abschrift des lezten Befehls, und trage ihm durch diesen jezigen Befehl auf: „nicht „nur mit der genauesten Wachsamkeit den „Feind zu beobachten, der mit den Waffen „in der Hand bekämpft werden muß, son„dern auch mit eben der Sorgfalt den fre„velhaften und versteckten innerlichen Fein„den nachzuspüren, welche sich bemühen „werden, unser Vorhaben zu zernichten, „die Energie der Nation zu schwächen, die „Volks-Bewaffnung zu verzögern, und „endlich bey allen denjenigen Verhandlun„gen einen schädlichen Einfluß zu erlan„gen, wobey es besonders auf die größte „Einigkeit und Thätigkeit ankömmt.“—

Den 8. entstand gegen Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein blinder Lärm, wodurch die ganze Stadt in Bewegung gesetzt wurde. Alles eilte nach dem Zeughause nach Gewehr, und von da nach den Schanzen, wo man aber fand, daß der Lärm nichts zu bedeuten habe, und nichts zu befürchten sey.

Den 9. May früh sah man hier vor dem Rathhause der Altstadt 3 Galgen errichtet, und einen auf der Krakauer-Vorstadt, gerade vor der Kirche der Bernadiner mit der Aufschrift: **Strafe für die Verräther des Vaterlandes.** Es wurden auch von ein viertel auf 12 bis ein viertel auf 2 Uhr 4 Personen, welche hier gefangen saßen, gehangen. Zuerst der gewesene Kron-Feldherr Ozarowski, alsdann der gewesene Marschall des immerwährenden Raths Ankwicz und dann der gewesene Unter-Feldherr von Littauen Zabiello, alle 3 vor dem Rathhaus; zulezt führte man den gewesenen Bischof von Liefland Kossakowski auf die Krakauer-Vorstadt, wo er an dem daselbst befindlichen Galgen aufgehenkt wurde. — Nach der Exekution eines jeden klatschte das Volk mit den Händen, und es erscholl ein allgemeines Freudengeschrey.